

Beilage
zum
Warburger
Preisblatt
—
Erscheint
zweimal
wöchentlich
—
Druck u. Verlag
des
Warburger
Preisblattes

Beigefetzte
Beiträge
willkommen.
—
Nachdruck
der
Originalbeiträge
verboten.
—
Schriftleiter:
Paul Quindt
Werbung.

7. April 1928

3. Jahrgang

(18. Fortsetzung)

„warmer ist ein Genie, was er ist eine auszusatznahme und weiß schon heute genau, was er will. Bistfalls ist er ein guter und idealer Mensch, das weiß ich nicht, sein Wesen erwerdet den Menschen. Aber er ist bestimmt ein unerbitlicher Charakter, der das Wort Kompromiss nicht kennt. Er ist einer, der Großes, Ungewöhnliches mit seiner Erfindung verbindet. Was? Ach weiß es nicht. Aber mein Gefühl sagt mir: er ist unser bitterster Feind. Er ist eine Macht, von der wir uns noch gar keinen Begriff machen können. Und dieser Macht müssen wir rechtzeitig begegnen.“

Er schüttelte den Kopf. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Kärner mehrere Male zu sehen und zu sprechen. Doch ist eine so bedeutende Persönlichkeit gründlich studierte, ist selbstverständig. Ich — auf die Gefahr, Ihre Widerpruch zu erregen — sehe den Erfinder Kärner als einen unbedingten ehrlichen Mann an. Er ist von einer Offenheit, die . . . ich möchte sagen . . . wohnt, und wenn man ihn sieht und hört, man kann nicht anders, als an diese Offenheit glauben. Er ist betraute . . . naiv, ist alles andere denn Diplomat. Er kann nur Ja und Nein sagen.“

Bellos! nicht grünnig, wurde jernig und schlug auf den Tisch.

— Zum Teufel, Ramjan! . . . enschublihen Sie . . . das ist es ja eben, was ihn so unheimlich macht. Sie haben recht, der Mann kann nicht lügen. Er kann nur Ja und Nein sagen. Und Schweigen. Ist das nicht furchtbar. liegt darin nicht eine ungeheure Stärke? Das macht es uns eben so schwer, mit dem Manne fertig zu werden. Wir, Ramjan, mit unsrer ganzen läppischen Diplomatie, die auf tausend Rücksichten aufgebaut ist, die aus dem Nachen seinen Augenblick herauskommt, wir bilden uns noch ein, daß wir mit diesem jämmerlichen Instrument etwas Positives leisten und schaffen. Dred ist es, und das weiß der Karner. Der Herr, der jede diplomatische Selbständigkeit pflegt.

„Nun, Sie sind, Ramjan?“

Der jagende Wind trieb Völkertrogen über die Derge
den Himmel rein, und ein lachender Frühlingsschnee
in mit der warmen Sonne über die Gemarkung herüber au
s ins Thal des Todes. Der Schnee war von den grünen
Laupferen glitzerten millionenfach
in jungen Grasblättern. Ein Meer von blauen Krokusblüthen
anman war den Orben, gelbe Auerfeln tauchten die Schne
die, noch in den Felsgründen fließen und von Leuchts
t, roten Augen gefürcht waren, in den Mulden lagen gar
blanellen und rote Bergprimeln wie Mäustropfen auf der
windenden weißen Decke. Schneefinken flatterten an den
windenden hoch, verzierte Schmetterlinge gaukelten in der reinen
vorgegullt. Die Derge lag in klarer Pracht, und über
den Felsen wälzte sich der steilenlohe, strahlende Himmel.
in Hang ein Schwingen und Dröhnen, ein Singen und
nennen aus dem Thal heraus, ein flüchtigen und leise, dann
dröhnend schwellend und lautenfach von den Wänden des
den Bergfelses unterhaltend; dort unten lauteten die Oer
ten, und wir vermaßen den Berg.

Ich wachte auf, und was ich geruamt, ist Wirklichkeit.
 Der Herr liegt die ganze Nacht des jungen Freilings, der
 vor Nacht Eingezogen gehalten, das neue Leben ist erwacht;
 kosten drohen aus dem Tal zu mir herauf; jauchzend lauten
 im italienisch gewordenen Land das deutsche Osterfest ein:

Von der Marter alle,
Daß von deutschen Landen
Jedem noch einft falle.

er des vortheilhaften Gottesdieners läßt sich das Bild des
sykronen Heiligtums nicht mehr erkennen. — In der Gruppe
des Heiligtums steht eine Person, die ursprünglich dem Donat
heilig waren, in Brand geteilt und dann einen Berg hin-
unter geworfen. Aber die Bewegung, so daß sie hundertfährig in
den Himmel saßen.

Zeit noch vor Tau und Tag

Zeit noch vor Tau und Tag
 umflut die Erde.
 Wach auf! Wach auf! Wach auf!
 Gedend' der Donnerfchlag:
 Wach auf und werde!
 Wäthler! Menschthum frei
 ordert das Siegel.
 Brich deine Kette! zwing
 prenge den Dägel:
 Wach auf und sei!
 Morgenwind brandet schwer
 über die Schollen,
 Aufsteigend flüht Meer an Speer
 aus dem Dunkelmeer
 ins Donnersollen.
 Brausend ein Jubellied!
 Stürzet der Weizen
 auf zum Himmelshyon
 sich die Menschthum,
 den Gott schreiten.

Carl Robert Schmidt.

und von vergangenen Kriegstagen; er freut sich von Herzen
des deutschen Gastes, denn nur selten kommen Besucher aus
dem Reich hinauf in die stillen Seitenthäler.

Am nächsten Tage liege ich die Hänge hinauf aus dem Vorfrühling des Tales empor in den Winter der Berge. Ich werde die bestknetete Spur des alten Tragtierpfades und gleite wieder aufwärts zum Bergglatel, wo der Blut hinüber fliegt in den eisigen Abgrund der umfaltenen Bergeseitel. Ich sehe den tief in der Schnee liegenden Kaisergraben, der am Berg entlang zur alten Kriegerstellung führt. Es ist der einst Hunderte tagelänglich gingen; einmal sehe ich auf der Höhe, die von italienischen Granaten gekörnt wurde und vom taupfadenfaden Wüstenhail des Gefährtskörners dröhnte.

Die Schneefuße tragen mich weiter zur alten Zielung, an Fuß der steilen Feuerwand. Verlassen liegen die Gruben, schwarz, harrn Schneefuße zwischen verfallenen Brustwehren. Selbstlich fiedeln Phantome weiter ihre norðischen Arme. Dort überflüchten Drachengirir in die lautlose Eitle. Wo gähnt mit aus dem Schnee ein dunkles Loch entgegen; ein gerippter Dalken liegt über dem halbverschütteten Eingang. Ich schmale die Schneefuße ab, gehe hinein und erlöse schwarze Delfnung, lasse die Lampe aufsteigen und mein Licht wieder, den alten Unterland, der neun Monate lang mein Heim war, Freud und Leid des Alpenjägers sah. Dort in der Ede habe ich gelegen, da flieht noch der Kampfen in der Steinwand, an dem Leibern und Stahlschiffen, hier enden die Drähte, die mich mit dem Regimentsgeschloß und am wieder.

Mitrot klettern die leichten Strahlen des Marialltags über
Feuerwand hinauf, als ich aus dem Unterstand trete, und ver-
sprechen herrliche Eistern. Verschommen liegt der Bergkessel

Schrichte mich nothdürftig auf meinem alten Kasse ein, holte mir Cognac zum Kaffee, den ich wie einst auf dem kleinen Spiritusfuder bereitete, und lauwerte mich in Decke und Mantel gebüßt zum Schlaf. Ich träume von damals, von den Sichern, die ich vor zehn Jahren hier erlebte:

Unterhand getrocknet, drauffen setzen Regen und Schnee von den feinsten Bergen herüber den Posten ins Gesicht und den feinsten Bergen herüber den Augen erkennen. Eine Nacht, so recht geeignet für einen Ueberfall der Italiener

Ungefesselt und dunkler Glodenton
schlagen scheraufhebend nun zusammen,
und von abendblauen Höhen wehn
rot die Osterfeuerflammen.

Und ich gehe durch den linden Tag,
Winter flieht und jegliche Geschwerve,
und durch alle Poren braust
neu der Geist der alten Erde.

Während die Johannisfeier bei uns ziemlich selten ge-
worden sind, erziehen sich die Christen — besonders in ge-
birgigen Gegenden unseres Vaterlandes — noch immer großen
Begeisterung. Unsere beifälligen Vorlesungen werden durch
den Sieg des Lichtgottes über die Macht der Finsternis.
galt, die Geburt des vorbärtigen Donau, des Gottes der Ge-
witter und der Fruchtbarkeit, auf die Menschheit herabgeschick-
Das Christentum ließ die alten Bräute beiseite, nahm ihnen
jedoch ihren heidnischen Charakter. So wurde beispielsweise
in Süddeutschland die Anbetung des Heidengottes zu einer
Verbreitung des Judentums, auf dem Laufe der Jahrhunderte den Namen
der ungetreuen Ringer in „Juden“.

„Juden“.

Diefer Sonntag sorgfältig gebietet und am Morgen in den nächsten
Mitteln der Nacht der Asche bemächtigten und sie auf die Asche
anderer streuen konnte, um die Asche als Leuchtend und be-
trachtet und auf die Asche gefast. Zweifellos ist dieser feierliche
Brauch ursprünglicher. Er erinnert an die Feiern der Feiern des Lichtes.

